

Poker im Parkhotel

Komödie
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1997 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

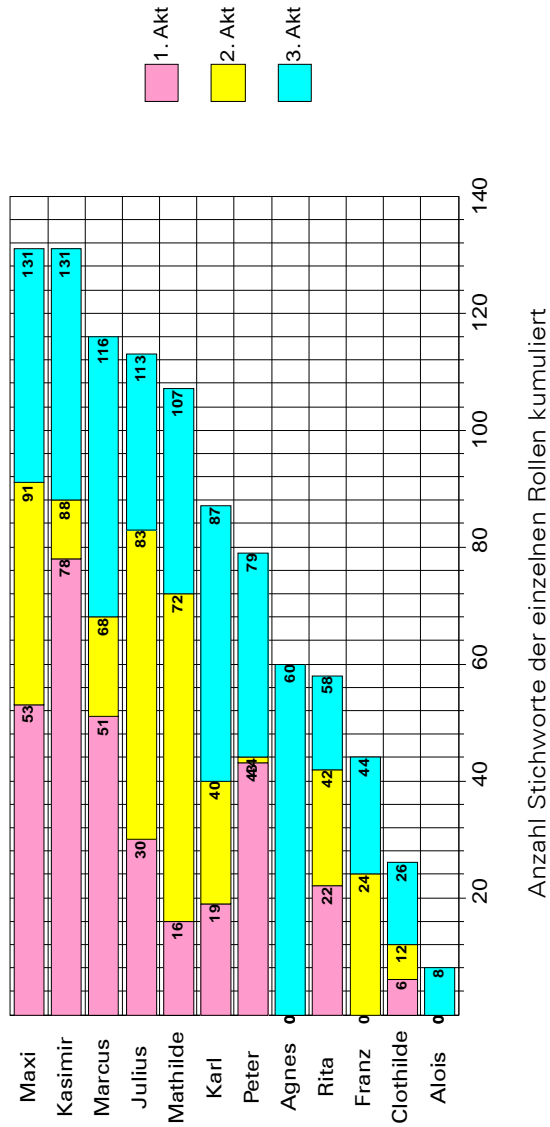
Maxi und Julius sind heimlich verlobt, weil der Vater von Maxi strikt gegen eine Verbindung ist. Einen Grund dafür gibt er nicht an. Maxi brennt deshalb von zu Hause durch und arbeitet im Parkhotel als Stubenmädchen. Dort trifft Julius sie. Auch der Vater von Julius taucht dort auf, um heimlich ein Wochenende mit seiner Sekretärin zu verbringen. Seine Frau ahnt den Betrug und spioniert ihrem Mann nach. Maxi, die nicht verstehen kann, warum ihr Vater gegen die Verbindung ist, ruft ihre Mutter zu Hilfe. Diese lebt seit 15 Jahren getrennt vom Vater. Damals ist sie mit dem Chauffeur der Klappichs "durchgebrannt". Die Ehepaare Müller und Klappich waren früher gut befreundet. Jetzt stellt sich heraus, daß Marcus Müller mit Mathilde Klappich eine Liaison hatte und infolgedessen der Vater von Julius ist. Da muß auch Mathilde Klappich gegen eine Heirat von Julius und Maxi sein, da die zwei Halbgeschwister sind. Aber auch Karl Klappich war kein Unschuldengel und hatte ein Verhältnis mit Agnes Müller. Er ist der wirkliche Vater von Maxi. Infolgedessen müssen die zwei ebenfalls gegen eine Verbindung der Kinder sein, denn aus deren Sicht sind sie ebenfalls Halbgeschwister. Keiner der Partner hat dem anderen die Verfehlung eingestanden, weshalb bis heute beide Männer an eine eheliche Vaterschaft glauben. Tatsächlich sind Julius und Maxi aber überhaupt nicht verwandt und das kriegt Pokerface Peter Poppelmann heraus. Also wendet sich alles zu einem guten Ende nach vielen Heimlichkeiten und Missverständnissen.

Verwechslungen und Irrtümer und daraus folgende Dramen gibt es am laufenden Band. Kaum ist ein Irrtum aufgeklärt, folgt schon der nächste. Der pokernde Poppelmann findet zwar keinen Partner, dem er das Geld für die Hotelrechnung abluchsen kann, aber er verbindet sich mit der Sekretärin von Klappich, die er in seine Pokertricks einweiht. Auch der Schauspielerereleve Franz Pummelkopp alias Franz Franzen findet in Rita sein Glück. Zuvor sorgt er aber noch für Turbulenzen zwischen Maxi und Julius.

Nur Kasimir, der Portier, bleibt ungeküsst. Ansonsten lösen sich alle Probleme in Wohlgefallen auf. Die "ausgerissene" Ehefrau findet wieder zu ihrem Mann. Frau Klappich verzeiht den Seitensprung ihres Gatten mit der Sekretärin. Und die alten Geschichten werden einfach vergessen. Maxi und Julius können Hochzeit feiern.

Poker im Parkhotel

Komödie in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Bühnenbild

Eine gediegene Hotelhalle in einem kleinen Hotel. An der Rückseite ist der allgemeine Auftritt von aussen, am besten über einen offenen Durchgang, der eventuell mit einem dekorativen Vorhang behangen ist. Vom Zuschauer aus links geht es durch eine Tür oder einen offenen Ausgang zum Aufzug und zu den Gästezimmern.

Auf der gegenüberliegenden Seite ist eine Tür mit Beschriftung "Restaurant", die zum Hotelrestaurant und zum Frühstückszimmer führt. An der gleichen Seite weiter hinten oder rechts an der Rückwand befindet sich eine weitere Tür mit der Aufschrift "Bar". Sie führt zur Hotelbar. An der Rückwand hängt ein großes Portrait des Hotelgründers, davor zwei kleine Sessel oder Stühle. Eine kleine bequeme Sitzgruppe befindet sich in Bühnenmitte. Ein kleiner Tisch gehört dazu, ein Halter mit Zeitschriften steht in der Nähe.

Die Rezeption befindet sich links hinten zwischen Eingang und Abgang zu den Zimmern. Ein Schlüsselbord und Brieffach gehören dazu, ebenso ein Telefon auf dem Tresen. Die sonstige Ausstattung kann je nach Bühnengröße und Geschmack erfolgen. Eventuell eine Pflanzschale oder Blumensäule, ein Kleiderständer usw.

Spielzeit ca. 130 Minuten

Personen

Maxi Müller	vorübergehend Stubenmädchen
Julius Klappich	Freund von Maxi
Rita	Hotelboy und Stubenmädchen
Kasimir	Portier
Peter Poppelmann	pokernder Gast
Karl Klappich	Vater von Julius
Mathilde Klappich	seine Frau
Marcus Müller	Vater von Maxi
Agnes Müller	seine Frau
Clothilde Ehrlich	Sekretärin von Klappich
Franz Pummelkopp	Schauspieler
Alois (Nebenrolle)	Chauffeur

1. Akt

Freitagvormittag im Hotel

1. Auftritt

Maxi, Rita

Unterhaltungsmusik erklingt aus einem Radio bereits bevor sich der Vorhang öffnet. Maxi in Stubenmädchen-Tracht, mit altmodischem Staubwedel. Sie staubt verschiedene Gegenstände ab. Beschwingt, leicht tänzerisch, offensichtlich guter Laune, bewegt sie sich über die Bühne.

Die Musik im Radio endet.

Stimme: Das war unsere Sendung "Mit Musik in den Tag". Es ist jetzt genau zehn Uhr. Und nun das Wetter zum Wochenende: Ein Hochdruckkeil von den Azoren erstreckt sich über Mitteleuropa. Die Ausläufer des Tiefs über den britischen Inseln schwächen sich zunehmend ab und verlieren ihren Einfluss auf unser Wetter. - Die Aussichten für das Wochenende: Teilweise bewölkt mit längeren Aufheiterungen, Niederschlagsfrei. Tagestemperaturen um 24 Grad. - Und die weiteren Aussichten bis Sonntagabend: Heiter bis wolzig.

Die Musik setzt wieder ein.

Maxi *schaltet das Radio ab:* Ich hätte nie gedacht, dass Arbeit Freude macht. *Sie tänzelt von Gegenstand zu Gegenstand. Nach einer Weile vor dem Porträt:* Gestatten, Maxi Müller, Stubenmädchen im Parkhotel.

Rita *in der Kluft eines Hotelboys kommt mit großem Rosenstrauß von hinten:* Guten Morgen, Maxi!

Maxi: Einen schönen guten Morgen, Rita. - Oh, Welch herrliche Rosen. - Für die Dame von Zimmer elf?

Rita: Am Freitagvormittag? Nein, Maxi, diesmal nicht für Zimmer elf.

Maxi: Oh! - Wer hat denn noch einen Rosenkavalier im Parkhotel?
Sie schnuppert an den Rosen.

Rita: Dreimal darfst du raten.

Maxi: Ich hab' wirklich keine Ahnung. - Solch herrliche Blumen. *Sie streichelt darüber.*

Rita: Ich will es dir verraten. Du hast einen Rosenkavalier.

Maxi: Die Blumen sind für mich?

Rita: Aber ja! - Hier befindet sich eine Karte und darauf steht klar und deutlich: Fräulein Maxi Müller, Parkhotel, Traisa.

Maxi: Wirklich?

Rita: Du scheinst mir eine ganz Schlimme zu sein. Kaum eine Woche im Hotel und schon hast du einen Rosenkavalier. *Sie übergibt ihr die Blumen.*

Maxi: Ja, das wundert mich auch. Ich kenne keine Menschenseele hier in dieser Gegend, und einen Kavalier, der mir Rosen schicken könnte, schon gar nicht.

Rita: Nun, diese Karte wird das Geheimnis lüften. *Sie reicht jetzt die Karte nach.*

2. Auftritt

Maxi, Rita, Julius

Rita *neugierig:* Nun, wer ist der geheimnisvolle Rosenkavalier?

Maxi *langsam lesend:* Gruß... und... Kuss...

Julius *mit ausgebreiteten Armen von hinten:* ... dein Julius!

Maxi *jubilierend:* Julius? - Du?

Sie fallen sich in die Arme, Begrüßungsküsse.

Rita *hält sich verschämt die Augen zu, blinzelt aber durch die Finger.*

Maxi *völlig überrascht:* Wie kommst du hierher?

Julius: Ganz einfach: Ich habe deinen Brief erhalten, in dem du mir mitteilst, dass du zu Hause ausgerückt bist.

Maxi *verlegen über die Anwesenheit von Rita:* Rita, würdest du bitte die Blumen auf mein Zimmer bringen?

Rita: Aber gern, Maxi. *Sie geht links ab.*

Maxi und Julius umarmen sich erneut.

Julius: Du hast zwar nur geschrieben, dass du im Odenwald in einem Hotel gelandet bist, aber auf deinem Brief war ein Poststempel, meine Liebe, und darauf stand gut leserlich der Ort.

Maxi: Oh, du Schlauberger!

Julius: Die paar Hotels in diesem Ort anzurufen und nach einer Maxi Müller zu fragen, das war wirklich kein Kunststück.

Maxi: Das hast du getan?

Julius: Ja, es war wirklich nicht schwer, dich ausfindig zu machen. Allerdings, (*er betrachtet sie*) ich hatte dich als Gast hier vermutet und nicht als Zimmermädchen.

Maxi: Stubenmädchen, bitte.

Julius: Macht das einen Unterschied?

Maxi: Hauptsache, du bist gekommen.

Julius: Jedenfalls so schnell, wie es mir möglich war. Du weißt ja, dass ich in unserem Betrieb nicht so leicht abkommen kann. Aber mein Vater ist übers Wochenende geschäftlich verreist, irgend eine Konferenz oder so etwas. Meine Mutter wollte ebenfalls weg, ich glaube, eine Tante besuchen. Und da habe ich die Gelegenheit ergriffen und mich abgesetzt. Ich werde dieses Wochenende im Parkhotel verbringen.

Maxi: Das ist ja wunderbar. Ich habe morgen meinen ersten freien Tag.

Julius: Komm, setzen wir uns. - Jetzt erzähle mal, warum bist du zu Hause durchgebrannt?

Maxi: Da gibt es nicht viel zu erzählen. - Du weißt, mein Vater ist strikt gegen eine Verbindung zwischen uns beiden. Dabei kann er nicht einmal einen vernünftigen Grund für sein Verhalten angeben.

Julius: Das stimmt allerdings. Ich kann mir auch nicht vorstellen, was er gegen mich haben könnte. - Zudem hat er selbst gesagt, dass unsere Eltern früher sehr gut befreundet waren.

Maxi: Eben! Er kann nichts gegen dich einwenden. Du bist aus angesehenem Hause, wohlhabend, einziger Sohn und Erbe und außerdem ein netter Mensch. - Und - das Wichtigste - ich liebe dich!

Julius: Und ich liebe dich! *Er gibt ihr einen Kuss.* Vielleicht kann dein Vater nicht verkraften, dass du dir ausgerechnet den Sohn seines alten Freundes geangelt hast?

Maxi: Was heißt geangelt? Unser Zusammentreffen war doch rein zufällig. Und da wusste doch niemand von uns beiden, dass sich unsere Eltern kennen. Das haben wir doch erst erfahren, als ich dich meinem Vater vorstellte und er deinen Namen hörte.

Julius: Erinnerere mich nicht daran. Er hat sich ja aufgeführt, als sei ich King-Kong persönlich.

Maxi: Ja, nachdem er hörte, dass du der Sohn von Karl Klappich bist.

Julius: Aber er kann nichts gegen meinen Vater haben, wenn auch die Freundschaft in den letzten Jahren langsam eingeschlafen ist.

Maxi: Es sind immerhin 15 Jahre her, dass sie sich aus dem Wege gehen. Genau genommen seit dem Tag, an dem meine Mutter mit eurem Chauffeur durchgebrannt ist. Das konnte mein Vater nie verwinden. Er hat sich völlig von allen Freunden zurückgezogen, hat die Fabrik verkauft und ist aufs Land gezogen.

Julius: Aber das erklärt seine Ablehnung mir gegenüber nicht.

Maxi: Absolut nicht, und sie ist mir auch unerklärlich.

Julius: Und nun bist du also zu Hause ausgerissen? Aber warum arbeitest du in einem Hotel? Du, als Millionärstöchterchen, hättest doch als Gast hier absteigen können.

Maxi: Ich will meinem Vater zeigen, dass ich sein Geld nicht brauche. Ich kann mir meinen Unterhalt selbst verdienen. - Und ich werde den Mann heiraten, den ich liebe! *Sie umarmt Julius.*

3. Auftritt

Maxi, Julius, Kasimir

Kasimir kommt in einem Geschäftsbuch lesend von links. Er geht hinter den Tresen ohne aufzublicken. Unbemerkt von den Anwesenden. Nach einer Weile blickt er auf, sieht die beiden wie abwesend, blickt nochmals erstaunt, schaut ein drittes Mal entsetzt: Fräulein Maxi!

Maxi und Julius schrecken zusammen.

Kasimir: Also das geht wirklich zu weit! Dies ist ein anständiges Hotel. Im Parkhotel knutscht das Personal nicht mit den Gästen - und schon gar nicht mit Gästen, die überhaupt nicht bei uns wohnen.

Julius *steht auf:* Das lässt sich ganz leicht ändern. Ich würde sehr gern bei Ihnen wohnen, wenn Sie mir ein hübsches Zimmer vermieten.

Kasimir: Bei dem hübschen Zimmer denken Sie wohl mehr an das hübsche Zimmermädchen?

Julius: Bitte keine Anzüglichkeiten. Ich bin Gast, und der Gast ist König.

Kasimir: Sehr wohl, Herr König.

Julius: Klappich, Julius Klappich.

Kasimir: Sehr wohl, Herr Klapp - tisch.

Julius: Klappich! Das hat nichts mit einem Tisch zu tun.

Kasimir: Also, Herr Klappich ... Klappich? Aber Sie hatten doch vorbestellt? Moment mal - *Er blättert im Buch.*

Julius: Vorbestellt? *Er schaut Maxi fragend an.*

Maxi erhebt sich ebenfalls und zuckt mit den Schultern.

Kasimir: Aber da ist es ja: Karl Klappich und Frau aus Frankfurt. Ein Doppelzimmer von Freitag, 14ten, bis Montag, 17ten.

Julius: Karl Klappich und Frau? *Leise zu Maxi:* Aber das sind doch Vater und Mutter. Das verstehe einer. Er ist auf Geschäftsreise und zwar alleine und sie besucht ihre alte Tante.

Kasimir: Also, Herr Klappich mit Ehefrau. Das verschlimmert die Angelegenheit erheblich.

Julius: Was? - Wieso?

Kasimir: Sie haben ein Doppelzimmer für sich und Ihre Frau bestellt und ich finde Sie hier eng umschlungen mit unserem Zimmermädchen. - Wo ist denn die Frau Gemahlin?

Julius: Ich habe keine Frau Gemahlin, ich bin nicht verheiratet.

Kasimir: Aber Herr Klappich, das ist eine grobe Irreführung. Sie bestellen ein Doppelzimmer und sind gar nicht verheiratet?

Julius *fällt ihm ins Wort:* Mein lieber Herr ... Herr ...

Maxi: Das ist Herr Kasimir, unser Portier.

Julius: Also Herr Kasimir, ich habe kein Zimmer bestellt, aber ich hätte gern eines.

Kasimir: Wenn Sie keines bestellt haben, warum wollen Sie dann eines?

Julius: Weil ich gerne übers Wochenende hier wohnen möchte.

Kasimir: Ich weiß (*er blickt ins Buch*), von Freitag bis Montag.

Julius *ungeduldig:* Aber das bin ich nicht. Dieser Mensch (*tippt aufs Buch*) heißt Karl Klappich und ich, ich heiße Julius Klappich.

Maxi: Und außerdem ist Julius mein Verlobter.

Kasimir: Ihr Verlobter? Fräulein Maxi, wieso bestellt er dann ein Doppelzimmer für sich und seine Frau?

Maxi: Aber begreifen Sie doch endlich, Kasimir.

Kasimir: Ich verstehe gar nichts mehr.

Julius: Komplette geistige Windstille. *Er zückt einen Geldschein:* Vielleicht hilft das zum besseren Verständnis?

Kasimir: Aber ja, ich habe schon verstanden. Sie wünschen ein Zimmer übers Wochenende. Bitte sehr, Zimmer 23 im zweiten Stock. *Er überreicht den Schlüssel und ruft:* Rita!

Julius: Na endlich!

4. Auftritt

Maxi, Julius, Kasimir, Rita

Rita von links: Sie haben gerufen, Herr Kasimir?

Kasimir: Bringen Sie das Gepäck von Herrn Klappich auf Zimmer 23. Zu Julius: Sie haben doch Gepäck?

Julius: Ja, draußen im Wagen. Hier ist der Schlüssel.

Rita nimmt den Schlüssel und geht hinten ab: Wird bestens erledigt.

Maxi: Komm, ich zeige dir dein Zimmer.

Kasimir: Aber bitte nur das Zimmer, Fräulein Maxi.

Julius und Maxi gehen vorne links ab.

Kasimir nachrufend: Ich wünsche einen angenehmen Aufenthalt.

Julius wendet sich zurück: Danke, danke. Der Aufenthalt wird schon angenehm werden, wenn erst Herr Karl Klappich mit seiner Frau hier auftaucht.

5. Auftritt

Kasimir, Peter, Karl, Clothilde

Kasimir beschäftigt sich hinter dem Tresen.

Peter kommt aus der Hotelbar: Ah, Herr Kasimir, endlich mal ein menschliches Gesicht. Wollen wir ein Spielchen machen? *Er zückt seine Spielkarten.*

Kasimir: Tut mir leid, Herr Poppelmann, ich bin im Dienst.

Peter jongliert mit seinen Spielkarten: In diesem Hotel will kein Mensch mit mir pokern.

Kasimir: Aber verstehen Sie doch...

Peter: Hab schon begriffen: Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. *Er setzt sich schmollend an den Tisch und spielt alleine.*

Karl kommt von hinten, gefolgt von Clothilde: Guten Tag.

Kasimir: Guten Tag, die Herrschaften. Was kann ich für Sie tun?

Karl: Wir hatten ein Zimmer bestellt.

Kasimir: Auf welchen Namen bitte?

Karl: Karl Klappich mit Sekre... äh... mit Frau.

Kasimir: Ach ja, Sie waren eben schon mal da. Aber Sie hatten doch gar kein Zimmer bestellt.

Clothilde: Natürlich hat er, ich habe persönlich hier angerufen.

Kasimir: Persönlich? - Name bitte?

Clothilde: Clothilde Ehrlich, ich meine ehrlich, - ehrlich, ich habe angerufen. Mein Name ist Clothilde Klappich. Verstehen Sie?

Kasimir: Ich verstehe alles. *Abgewandt:* Aber begreifen tu ich's nicht.
Zu den beiden: Wer hat denn nun bestellt?

Karl: Ist es nicht gleichgültig, wer bestellt hat? Haben Sie eine Reservierung auf den Namen Klappich oder nicht?

Kasimir: Nicht...

Karl reicht einen Geldschein über den Tresen.

Kasimir: Nicht ... nichts ist unmöglich. Da haben wir es ja: Karl Klappich und Frau, Freitag bis Montag, Zimmer 22. Bitte sehr, im zweiten Stock.

Clothilde: Na sehen Sie!

Peter *ist inzwischen nähergekommen:* Entschuldigen Sie bitte....

Karl: Ja, bitte?

Peter: Spielen Sie?

Karl: Was soll ich spielen?

Peter: Ich meine, ob Sie Karten spielen. Pokern? - Oder die Frau Gemahlin vielleicht? *Er hält ihr die Karten unter die Nase.*

Karl *ärgerlich:* Ich bin nicht zum Kartenspielen hier.

Clothilde: Wir sind nicht hier, um mit Karten zu spielen.

Kasimir: Die Herrschaften sind nicht hier zum Kartenspielen, die Herrschaften sind hier, um ... um ...

Karl: Wir sind hier um ein geruhsames Wochenende zu verbringen.
Zu Kasimir: Und wehe, es wird nicht geruhsam, dann waren wir zum letzten Mal hier. Verstanden? *Zu Poppelmann:* Und Herzblättchen möchte ich ganz bestimmt nicht mit Ihnen spielen. *Zu Kasimir:* Und nun zeigen Sie uns unser Zimmer, bitte.

Kasimir: Bitte sehr, bitte gleich. Wenn Sie mir folgen wollen. *Er schnappt die Koffer. Alle drei gehen links ab.*

Peter: Was ist das nur für ein Hotel? Kein Mensch will mit mir pokern.

6. Auftritt

Peter, Marcus

Peter *nimmt wieder Platz:* Wenn ich nicht bald einen Partner finde, dann weiß ich nicht, von was ich die Hotelrechnung bezahlen soll.

Marcus *kommt von hinten. Seine Kleidung wirkt herabgekommen. Bart und Perücke sind offensichtlich falsch. Einen Pappkarton trägt er unterm Arm.*

Marcus: Ist denn hier niemand?

Peter: Außer mir ist niemand hier.

Marcus: Oh, ich hab Sie gar nicht bemerkt. Gestatten, mein Name ist Müller, Marcus Müller.

Peter *erhebt sich:* Poppelmann, Peter.

Marcus: Angenehm, Herr Peter.

Peter: Poppelmann! Der Vorname ist Peter.

Marcus: Ah, deshalb nennen Sie ihn zuletzt. Also Herr Poppelmann, ist hier niemand an der Rezeption?

Peter: Der Portier wird gleich kommen.

Marcus: Wohnen Sie hier im Hotel?

Peter: Ich schon, aber Sie werden hier bestimmt kein Zimmer bekommen.

Marcus: Wieso? Ist denn alles belegt?

Peter: Das glaube ich nicht. Ich meine nur, so wie Sie ... wie Sie ...

Marcus: Na, was denn?

Peter: Na, so wie Sie aussehen. Das ist hier kein Obdachlosenasyll. - Aber eine bescheidene Frage: Spielen Sie Karten? - Ich meine, pokern Sie?

Marcus: Was hat das damit zu tun?

Peter: Nun, dann würde ich vielleicht ein gutes Wort für Sie einlegen.

Marcus: Danke, danke. Ich brauche durchaus keinen Fürsprecher. Wenn die mir hier kein Zimmer vermieten wollen, dann kaufe ich eben das Hotel.

Peter *lachend:* Genau so sehen Sie aus. Die Millionen sind wahrscheinlich in dem Pappkarton dort?

Marcus *stellt den Karton auf den Tresen:* Quatsch, meine Millionen sind natürlich auf der Bank.

Peter *immer noch lachend:* Auf einer Parkbank höchstwahrscheinlich. - Da würde ich aber mal schleunigst ein paar Scheinchen abheben und mir anständige Klamotten kaufen.

Marcus: Ach so! - Aber das ist doch nur Maskerade.

Peter: Sehr gut gelungen! Aber Fasching ist erst in ein paar Monaten.

Marcus: Das ist wirklich nur eine Verkleidung. *Er kommt näher und nimmt Platz:* Die Sache ist nämlich so: Meine Tochter ist mir davongelaufen.

Peter: Und deswegen wollen Sie zum Fasching in dieser Verkleidung?

Marcus: Sie verstehen aber auch gar nichts.

Peter: Oh doch, vom Pokern verstehe ich sehr viel.

Marcus: Pokern, pokern! Ich habe ganz andere Sorgen.

Peter: An Ihrer Stelle hätte ich auch Sorgen - nämlich wo ich ein warmes Süppchen her bekomme.

Marcus: Mein Gott, sind Sie schwer von Begriff. *Er greift in die Hosentasche und nimmt eine dicke Rolle, mit einem Gummiring zusammen gehaltener Banknoten heraus:* Hierfür kann ich mir so viele warme Süppchen kaufen, wie ich mein ganzes Leben nicht mehr essen kann.

Peter: Donnerwetter, sind die echt?

Marcus: Natürlich, echt.

Peter: Wir müssen unbedingt einmal pokern. *Ängstlich:* Oder haben Sie etwa eine Bank ausgeraubt? - - - Und jetzt wollen Sie die Hotelkasse rauben? *Er springt auf. Noch ängstlicher:* Also ich habe kein Geld, keinen Pfennig!

Marcus: Nun haben Sie sich nicht so. Dies ist mein ehrlich erworbenes Geld. - Aber das tut gar nichts zur Sache. Ich suche meine Tochter und meine Detektive haben herausgefunden, dass sie seit einer Woche in diesem Hotel als Stubenmädchen arbeitet.

Peter: Wieso Stubenmädchen, wenn sie die Tochter eines offensichtlichen Millionärs ist?

Marcus: Geld ist ihr Wurscht. Sie macht sich nichts daraus. Sie ist verliebt. Und weil ich ihr den Umgang verboten habe, ist sie einfach von zu Hause ausgerückt.

Peter: Und jetzt wollen Sie sie wiederhaben und ihr sagen, dass sie ihren Geliebten heiraten kann?

Marcus: Keinesfalls! *Geheimnisvoll:* Ihr Geliebter ist nämlich ihr Bruder.

Peter: Um Gottes Willen! Sie liebt ihren Bruder?

Marcus: Allerdings wissen beide nicht, dass sie Geschwister sind.

Peter: Sie wissen es nicht? Interessant. Da könnte ich glatt das Pokern vergessen.

Marcus: Ja, tun sie mir den Gefallen und vergessen Sie es.

Peter: Aber ich verstehe jetzt. Sie haben sich verkleidet, damit Ihre Tochter Sie nicht erkennt.

Marcus: Genau! Und wenn dieser Julius Klappich hier auftaucht, muss ich dafür sorgen, dass die beiden keinen Unsinn machen.

Peter: Aber eines verstehe ich trotzdem nicht. Wieso ist dieser Julius ihr Bruder? Geschwister kennen sich doch in der Regel.

Marcus: Eine kleine Jugendsünde. Näherrückend: Wissen Sie, ich hatte einen Freund, Karl Klappich.

Peter: Interessant, Karl Klappich.

Marcus: Ja! Besagter Karl heiratete Mathilde, die Mutter von Julius.

Peter: Hieß sie nicht etwa Clothilde?

Marcus: Unsinn! Sie hieß Mathilde und ich heiratete Agnes. Wir vier waren ein Herz und eine Seele. Schon unsere Eltern waren viele Jahre befreundet und geschäftlich verbunden. Kurzum: Karl erbte die elterliche Fabrik und mein Vater hinterließ mir unsere Fabrik. So blieb unsere Freundschaft auch durch gemeinsame geschäftliche Interessen untermauert. Wir sahen uns häufig und wir waren fast unzertrennlich.

Peter: Und da haben Sie mit dieser Clothilde ...

Marcus: Was wollen Sie ständig mit Clothilde? - Und außerdem geht Sie das überhaupt nichts an. - Und dass Sie mir bloß nicht ausplaudern, was ich Ihnen da eben anvertraut habe.

Peter: Wenn Sie ab und zu mal mit mir pokern, werde ich mir das überlegen.

Marcus: Sie haben wohl nichts anderes im Kopf als Pokern?

Peter: Doch, ein Geheimnis, und das werde ich Ihnen jetzt verraten.

Marcus: Ein Geheimnis?

Peter: Ja! Dieser Karl Klappich mit seiner Frau Clothilde, oder Mathilde, er wohnt in diesem Hotel. Soeben angekommen.

Marcus: Hier im Hotel? Das ist ja entsetzlich. Wir haben uns Jahre nicht mehr gesehen und jetzt wohne ich mit Mathilde unter einem Dach. Wie soll ich ihr unter die Augen treten?

7. Auftritt

Peter, Marcus, Maxi

Maxi *von links:* Guten Tag, die Herrschaften.

Marcus *verstellte Stimme:* Guten Tag, schönes Kind. *Zu Poppelmann:* Das ist sie!

Maxi: Kann ich etwas für Sie tun?

Peter: Dieser Gentleman möchte gern ein Zimmer.

Maxi *mustert Marcus:* In unserem Hotel?

Marcus *zu Poppelmann:* Sie hat mich nicht erkannt.

Peter: Ja, Fräulein Maxi. Er möchte ein Zimmer im Parkhotel und er kann sogar bezahlen, dafür bürgе ich.

Maxi: Nun, das soll nicht meine Sorge sein, dafür ist Kasimir zuständig. - Ich werde ihn holen. *Links ab.*

Marcus: Das war sie, das war meine Maxi.

Peter: Die Schwester von ihrem Julius?

8. Auftritt

Peter, Marcus, Karl, Clothilde

Karl und Clothilde kommen von links.

Karl: Tillimaus, wollen wir erst mal einen Drink an der Bar nehmen?

Clothilde: Gern, Karlmann.

Marcus: Mich trifft der Schlag! Mein alter Freund Karl! - Karl Klappich, Mensch, Karl, wir haben uns eine Ewigkeit nicht mehr gesehen.

Karl: Erlauben Sie mal, mit Leuten wie Ihnen, war ich nie bekannt.

Marcus: Aber Karl, ich bin's doch. Dein alter Freund Marcus. *Er nimmt Perücke und Bart ab:* Erkennst du mich jetzt?

Karl: Marcus Müller! Tatsächlich, mein Freund Marcus! *Sie fallen sich in die Arme:* Du hast recht, wir haben uns eine Ewigkeit nicht mehr gesehen. Wie ist es dir ergangen?

Marcus: Seit dein Chauffeur meine Agnes entführt hat, lebe ich einsam auf dem Land. Die Fabrik habe ich verkauft. *Er setzt die Perücke wieder auf und hängt den Bart um.*

Karl: Ja, eine schlimme Geschichte. Deine Agnes war ein so lieber Kerl. Ich mochte sie wirklich gern. *Interessiert:* Was ist denn eigentlich aus ihrer Tochter geworden?

Marcus: Du meinst aus unserer Tochter? - Nun, das ist eine Geschichte für sich. Sag mir lieber, was ist aus deiner Mathilde geworden. Diese Biene da ist doch nicht deine Frau?

Karl: Psssst! - Das ist Clothilde Ehrlich, meine Sekretärin.

Marcus: Aha, Tillimaus und Karlmann. Scheint mir ein gutes Betriebsklima in deiner Firma zu sein.

Clothilde: Herr Klappich, ich werde mich zurückziehen, wenn Sie mich nicht mehr benötigen.

Karl: Quatsch, Tillimaus, vor meinem alten Freund Marcus hab ich doch keine Geheimnisse.

Peter *von seinen Karten aufschauend, hämisch:* Aber er vor dir, mein Lieber.

Karl: Wollen wir unser Wiedersehen nicht bei einem Drink feiern?

Marcus: Ja gerne. Es gibt sicher viel zu erzählen.

Karl: Also, gehen wir in die Bar,

Marcus: Ob man mich so hineinlässt?

Peter: Wir könnten ja auch eine Runde pokern.

Karl *im Gehen:* Lassen Sie mich bloß in Frieden mit Ihren Karten. Aber Sie können gern einen Schluck auf meine Rechnung trinken.

Peter: Das lasse ich mir nicht zweimal sagen.

Alle gehen rechts hinten ab.

9. Auftritt

Kasimir, Maxi, Rita

Maxi mit Kasimir von links, Rita später von hinten.

Maxi: So, Herr Kasimir, hier ist dieser Herr. - Aber eben saß er doch noch hier mit Herrn Poppelmann.

Kasimir: Ich sehe niemanden und schon gar keinen Landstreicher.

Maxi: Gewiss, ich sehe auch niemanden, aber er war hier. So eine Art Pennbruder, Landstreicher oder was auch immer. Und er wollte ein Zimmer in unserm Hotel.

Rita: Hier hab ich noch die Schlüssel von Herrn Klappich's Wagen.
Sie legt sie auf den Tresen. Was ist denn das für ein Karton?

Kasimir: Ja, was ist denn das für ein Karton?

Maxi: Das könnte das Gepäck von diesem Stadtstreicher sein.

Kasimir: Keine Anschrift, kein Absender. Das sieht mir nicht nach einem Postpaket aus. Wo kommt die Schachtel her?

Rita: Solches Gepäck haben doch unsere Gäste nicht. Vielleicht ist eine Bombe drin?

Maxi erschrocken: Eine Bombe?

Kasimir schüttelt und hält den Karton ans Ohr: Tatsächlich, es tickt!

Maxi/Rita: Es tickt! *Beide ducken sich hinter dem Tresen.*

Maxi: Man liest ja ständig von solchen Bombenattentaten in der Zeitung, aber in unserm Hotel?

Kasimir löst die Kordel: Kinder bleibt in Deckung. *Er hebt den Deckel:* Aha! Was haben wir denn da?

Maxi und Rita kommen wieder hoch.

Maxi: Ein falscher Bart! *Sie hängt ihn um.*

Rita: Und ein Skalp! *Sie setzt die Perücke auf.*

Kasimir: Und eine Tick-Tack, Tick-Tack! *Er hebt einen Wecker hoch.*

Maxi: Also gehört dieses Paket einem Hochstapler, einem Verbrecher, einem Gauner.

Rita: Vielleicht einem Mörder, huhhhh.

Kasimir: Und der wollte sich in unserem Hotel einmieten?

Maxi: Er kam mir gleich verdächtig vor: "Guten Tag, mein schönes Kind".

Rita: Soll ich die Polizei rufen?

Kasimir: Langsam, langsam. Noch ist nicht bewiesen, dass dieser ominöse Karton jenem geheimnisvollen Fremden gehört, der spurlos verschwunden ist. Ich schlage vor, wir warten, bis sich der Eigentümer meldet, und dann ...

Rita: Schlagen wir zu.

Kasimir: Richtig, meine Tochter, dann schlagen wir zu. Aber erst schlage ich vor, ihr macht euch wieder an die Arbeit und zwar husch, husch!

Maxi: Schon unterwegs! *Sie nimmt Rita bei der Hand.* Wir arbeiten Hand in Hand.

Rita: Was die eine Hand nicht schafft, lässt die andere liegen!

Beide links ab.

Kasimir macht Drohgebärden hinter den beiden her.

10. Auftritt

Kasimir, Mathilde

Mathilde *kommt von hinten:* Guten Tag.

Kasimir: Guten Tag die Dame. Womit kann ich dienen?

Mathilde *verlegen:* Eigentlich habe ich nur eine Frage.

Kasimir: Und die wäre bitte?

Mathilde: Sie vermieten doch Zimmer?

Kasimir: Dies ist ein Hotel, gnädige Frau. Wir leben vom Zimmer vermieten.

Mathilde: Würden Sie auch an unverheiratete Paare vermieten?

Kasimir: Gnädige Frau können sich getrost unserm Hotel anvertrauen. - Wir sind für unsere Diskretion bekannt. Wünschen Sie ein Doppelzimmer für sich und den Herrn Gemahl?

Mathilde: Mein Gemahl ist nicht dabei.

Kasimir: Ach so, ja. Also ein Doppelzimmer ohne den Herrn Gemahl?

Mathilde: Mir genügt ein Bett.

Kasimir: Oh la la!

Mathilde: Aber mich interessiert zunächst: Ist bei Ihnen ein gewisser Herr Klappich abgestiegen?

Kasimir: Sehr wohl, gnädige Frau. Herr Klappich wohnt bei uns. Ein sehr netter Mensch. *Hinter vorgehaltener Hand:* Er ist sogar verlobt mit unserem Zimmermädchen.

Mathilde: Verlobt? - Mit ihrem Zimmermädchen? Also, einen Seitensprung hab ich ihm ja zugetraut, aber gleich Verlobung? Na, der kann was erleben. Ich nehme ein Zimmer! Diese Verlobung hat die längste Zeit bestanden.

Kasimir: Ich verstehe nicht, gnädige Frau.

Mathilde: Ist auch nicht nötig. Geben Sie mir ein Zimmer, ich bleibe hier.

Kasimir: Alles ist klar, aber keiner weiß Bescheid.

Mathilde *abgewandt:* Die Verlobte möchte ich kennen lernen. Dass der alte Esel ein Techtelmechtel mit seiner Sekretärin hat, dieser Ehrlich, das hab ich ihm ja zugetraut. Aber dass er sich jetzt auch noch mit einem Zimmermädchen verlobt, das ist ja wohl die Höhe. Den werde ich ganz schnell aus dem siebten Himmel holen.

Kasimir: So, meine Dame, wenn Sie sich hier eintragen wollen. Ich habe Ihnen unser schönstes Zimmer zugedacht. Kann ich Ihr Gepäck schon holen lassen?

Mathilde *schreibend:* Ja, es ist draußen im Wagen. Und fahren Sie den Wagen gleich in die Garage.

Kasimir: Das wird unsere Rita zu Ihrer vollsten Zufriedenheit erledigen.

11. Auftritt

Kasimir, Mathilde, Rita

Kasimir: Rita!

Rita *von links:* Ja bitte, Herr Kasimir?

Kasimir: Bringen Sie bitte den Wagen der Dame in die Garage und das Gepäck auf Zimmer 21.

Rita hält die Hand auf.

Mathilde: Was denn? Was denn? Trinkgeld gibt's erst, wenn Sie etwas geleistet haben.

Rita: Den Schlüssel bitte.

Mathilde *reicht den Schlüssel.* Zu **Kasimir:** Hoffentlich macht die mir

keine Schrammen in den Wagen. - So bitte, mein Meldezettel.
Sie schiebt den Block von sich.

Kasimir: Frau Klappich? *Abgewandt:* Da muss irgendwo ein Nest sein.
Er reicht den Zimmerschlüssel: So bitte, wenn Sie hier entlang gehen, Zimmer 21 im zweiten Stock. Der Aufzug ist gleich rechts. Rita wird Ihr Gepäck bringen.

Mathilde: Noch eine Frage: Welches Zimmer hat Herr Klappich?

Kasimir: Zimmer 23 im zweiten Stock.

Mathilde: Aha! Vielen Dank. Und können Sie mir auch noch verraten, ob jener Herr Klappich jetzt mit seiner Verlobten in Zimmer 23 ist?

Kasimir: Bestimmt nicht. Unsere Maxi hat heute Dienst. Aber morgen hat sie ihren freien Tag.

Mathilde: Also Morgen. Na gut - bis morgen wird die Verlobung schon gar nicht mehr bestehen. Vielen Dank für Ihre Auskunft. *Sie schiebt einen Geldschein über den Tresen und geht dann links ab.*

Kasimir *dienernd:* Danke, gnädige Frau. Vielen Dank.

12. Auftritt

Kasimir, Maxi

Kasimir *nachdem Mathilde ab ist, leise zur linken Tür rufend:* Maxi, Maxi! Fräulein Maxi!

Maxi: Ja, was gibt es denn?

Kasimir: Fräulein Maxi, ich muss Ihnen eine bittere Enttäuschung bereiten.

Maxi: Wieso? Was ist geschehen?

Kasimir: Ihr Verlobter ist bereits verheiratet.

Maxi: Unmöglich!

Kasimir: Doch, doch. Eben hat sich seine Frau hier eingemietet. Und sie will dafür sorgen, dass Ihre Verlobung die längste Zeit bestanden hat.

Maxi: Aber das kann nicht sein.

Kasimir: Kein Zweifel. Hier, sie heißt Klappich.

Maxi: Das ist doch kein Beweis, dass sie seine Frau ist. Es wird seine Mutter sein, die Frau von Karl Klappich. Die beiden hatten doch ein Doppelzimmer für heute bestellt.

Kasimir: Das hätte ich auch angenommen, wenn dieser Karl Klappich nicht bereits mit seiner Frau hier wäre.

Maxi: Die sind bereits angekommen?

Kasimir: Ja, und haben Zimmer 22.

Maxi: Und jetzt ist noch eine Frau Klappich angekommen?

Kasimir: Genau! Und sie wohnt ebenfalls in Frankfurt und hat die gleiche Adresse wie Ihr Julius und wie Karl Klappich und Frau. - Also, es muss seine Frau sein.

Maxi: Und sie hat nach meinem Verlobten gefragt?

Kasimir: Ja, sie hat nach Herrn Klappich gefragt - und sie hat gesagt, dass sie die Verlobung mit Ihnen zum Platzen bringen will.

Maxi: Aber wenn es wirklich seine Frau wäre, er hätte ihr doch niemals erzählt, dass er mit mir verlobt ist.

Kasimir: Das hat er auch sicher nicht.

Maxi: Und woher weiß sie es?

Kasimir: Es ist... es... es ist mir so herausgerutscht.

Maxi: Nachtigall ick hör dir tapsen! - Aber was will sie hier, wenn sie nichts von der Verlobung wusste?

Kasimir: Nun, sie hat ihm nachspioniert, weil sie vielleicht einen Verdacht hatte. Und schließlich hat sich dieser Verdacht ja auch bestätigt.

Maxi: Also wenn das stimmt? Dieser Julius, dieser Schuft. Mir hat er vorgeschwindelt, dass er in der Fabrik unabhkömmlich ist. Zu Tagungen musste er, zu Konferenzen, Besprechungen, (sie steigert sich in Zorn) Verhandlungen und am Abend noch zu wichtigen Arbeitsessen. - So ein Halunke, dabei hat er eine Frau zu Hause. Mein lieber Julius, jetzt ist es aus mit "Gruß und Kuss, dein Julius"! *Sie rennt heulend links ab.*

13. Auftritt

Kasimir, Marcus

Kasimir: Die arme Maxi, das arme Kind.

Marcus *aus der Bar kommend:* Ah, da sind Sie ja endlich, Herr Portier. Ich hätte gern ein Zimmer in Ihrem hübschen Hotel.

Kasimir: Sie? - Sie? - Sind Sie etwa der Besitzer dieses Pappkartons?

Marcus: Ach ja, richtig. Das ist mein Gepäck.

Kasimir: Und Sie wollen ein Zimmer? - Sie Hochstapler, Sie Hotel-dieb, Sie Schwindler, Sie... Sie...

Marcus: Langsam, langsam. Wie kommen Sie auf solch unhaltbaren Anschuldigungen?

Kasimir: Unser Zimmermädchen, die Maxi, hat mir schon alles erzählt.

Marcus: Meine Maxi? ... Hm, hm, ... Ihr Zimmermädchen? *Abgewandt:* Sollte sie mich doch erkannt haben? *Zum Portier:* Also, was hat sie Ihnen erzählt, die Maxi?

Kasimir: Wir haben auch Beweise. Hier, falsche Bärte, falsche Haare, Brillen, Schminke, und eine Bombe.

Marcus *lachend:* Eine Bombe auch noch?

Kasimir: Ja, eine Bombe auch noch. Hier! (Wecker)

Marcus: Mein Gott, das kann ich alles erklären, aber ich habe jetzt wirklich keine Lust, die alte Geschichte zum dritten Mal zu erzählen. - - - Einen Augenblick bitte. *Er geht zur Bartür und ruft:* Karl, komme mal bitte heraus!

14. Auftritt

Kasimir, Marcus, Karl, Clothilde, Peter

Karl kommt aus der Bar, gefolgt von den anderen.

Karl: Ja, Marcus, was gibt es denn?

Marcus: Dieser Mensch hier hält mich für einen Gauner, einen Hochstapler, einen Hoteldieb und für einen Bombenleger.

Karl: Aber Herr Kasimir! Für diesen Herrn verbürge ich mich. Ich kenne Herrn Müller schon ewig.

Kasimir: Mit solchen Leuten verkehren Sie?

Peter: Mein lieber Kasimir, der Schein trügt. Dieser Herr ist nicht das, was er scheint. Geben Sie ihm ruhig ein Zimmer. Auf meine Verantwortung!

Kasimir: Meine Herrschaften, Sie müssen mit ihm unter einem Dach leben. Ich sage nur: Falsche Haare, falscher Bart, wahrscheinlich auch noch falscher Name?

Marcus: Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. *Er nimmt die Perücke ab:* Haare falsch! *Er nimmt den Bart ab:* Bart falsch! *Er nimmt die Brille ab:* Brille falsch! Nur der Name, der ist echt.

Kasimir: Das, das... das ist auch alles, das ist auch alles falsch. *Er deutet auf die abgelegten Sachen.*

Marcus: Sehr richtig. Und hier im Karton ist die zweite Garnitur. Schließlich bin ich ein reinlicher Mensch und wechsele die Haare ab und zu. *Er lacht.*

Kasimir: Und wer sind Sie nun wirklich?

Marcus: Ich bin Marcus Müllers und das sollte Ihnen genügen.

Kasimir: Da sage einer, es gäbe keine Probleme in einem Hotel. Wo ich bin gibt es immer welche. - Also gut, ich gebe Ihnen Zimmer 31, drei Treppen hoch und Ihren Karton können Sie ja sicher selber tragen?

Marcus *zieht die Geldrolle aus der Tasche, rollt sie auf und entnimmt einen großen Schein. Übertrieben höflich:* Ich bedanke mich für Ihre Höflichkeit und die Liebenswürdigkeit, mit der Sie mich aufgenommen haben.

Kasimir *greift übereifrig nach dem Schein:* Oh, herzlichen Dank, Herr Müller! Ihr Gepäck bringe ich selbstverständlich höchstpersönlich nach oben. Und der Aufzug steht Ihnen zur Verfügung. Bitte sehr, hier gleich rechts. Und angenehmen Aufenthalt im Parkhotel.

Marcus *hält den Geldschein immer noch fest, obwohl Kasimir daran zerrt:* Und mit diesem Schein bezahlen Sie bitte meine Zeche in der Bar. Und das Kleingeld bringen Sie mir dann aufs Zimmer.

Alle lachen und wenden sich nach links.

Kasimir bleibt mit offenem Mund stehen.

Vorhang